



Malerei · Painting · Peinture

EINE HOMMAGE AN KARL PFEFFERLE

„Ich liebe Malerei, es ist mir in die Wiege gelegt worden. Mein Urgroßvater war Vergolder in Tirol und kam Ende des 19. Jh. nach München, wo große Kirchen errichtet wurden. Er und sein Sohn spezialisierten sich auf den Nachbau historischer Bilderrahmen. So bin ich schon als Kind mit vielen guten Bildern in Berührung gekommen. Als ich die Rahmenwerkstatt übernahm, störte es mich, dass ich nur in historischen Kategorien denken durfte. Ich tat das nicht ungern, aber es war einseitig, ein wenig verstaubt. Das Zeitgenössische kam nur am Rande vor. 1981 gab es in der Lothringer Fabrik eine von Künstlern organisierte Ausstellung, „Rundschau Deutschland“, das war ein Schlüsselerlebnis. Es entstand etwas Lebendiges, was in meinen Augen aber auch stark mit alter Kunst zu tun hatte, mit vielen Anspielungen. Das Schlagwort lautete „Junge Wilde“. Es gab plötzlich unmittelbare, direkte Umsetzungen. Die Zeit vorher war sehr trocken, zur Minimal Art hin führte für mich kein Weg. Ich habe das eher belächelt, dass man Anweisungen brauchte, um ein Kunstwerk zu verstehen. Auch die Konzeptkunst war mir fremd. Bei den „Jungen Wilden“ ist mit Farbe gekleckst worden, das war kraftvoll. In meinem Traditionsunternehmen war ich immer brav nach außen, spielte aber nachts in einer Jazzband Kornett. Es gab starke Berührungspunkte zwischen Jazz und den „Neuen Wilden“: die Lebendigkeit, die Improvisation. Die ersten Anlaufpunkte waren für mich die zwei Künstler, die diese Ausstellung organisiert hatten, Troels Wörsel und Stefan Szczesny. Köln war damals mit Berlin das Zentrum dieser jungen Bewegung, ich besuchte dort alle Ateliers und nach zwei Jahren war klar, dass ich eine Galerie eröffnen wollte. 1981 verlegte ich das Bilderbuch, 1983 suchte ich Räume in der Maximilianstraße, damals das Galerienviertel, und es ging gleich los mit einer Gruppenausstellung. Zu der Zeit gab ich auch meine Zeitschrift Malerei · Painting · Peinture heraus.

Bernd Zimmer und Dokoupil sind seitdem bei mir vertreten. Und auch die wichtigsten Vertreter der 1980er Jahre wie u.a. Hans Peter Adamski, Siegfried Anzinger, Elvira Bach, Peter Bömmels, Walter Dahn, Martin Disler, Rainer Fetting, Clemens Kaletsch, Sigmar Polke, Claude Sandoz, Klaudia Schifferle, Andreas Schulze und Volker Tannert. Später in den 1990er Jahren kamen neue Positionen der Malerei und der Bildhauerei hinzu: Bruno Gironcoli, Hughie O'Donoghue, Tony Scherman, Peter Schuyff, Paul Schwer, Strawalde, Leif Trenkler und Ekrem Yalcindag. Ab 2008 nahm ich auch David Lynch, Jan van Imschoot, Duncan Swann, Carsten Fock, Mitříková & Demjanovič und Hell Gette in mein Programm. Bei Lynch erkannte ich starke Bezüge zu Max Ernst und dem Surrealismus. Ein Maler ist für mich auch jemand, der die Tradition der Malerei und frühere Maler schätzen kann.“

Nach einem Interview von Paul Wagner mit Karl Pfefferle für Lust auf Gut (3/2018)